

# Wohncontainer-Pläne landen vorerst in der Schublade

**Mundelsheim** Die Gemeinde will Flüchtlinge durch Miete und Kauf von Immobilien weiter dezentral unterbringen. *Von Julia Amrhein*

Das Errichten von Wohncontainern als Flüchtlingsunterbringung hat weder der Verwaltung noch dem Gemeinderat so richtig geschmeckt. Umso größer war das Aufatmen in der Sitzung am Donnerstagabend, als die Planung für die sogenannte „zentrale Lösung“ zunächst in die Schublade gepackt werden konnte.

Gelingen konnte das dadurch, dass die Verwaltung über den Jahreswechsel ihre Hausaufgaben gemacht hat. „Wir haben die Eigentümer von 17 leerstehenden Häusern angeschrieben“, erklärte Bürgermeister Holger Haist. Diesen Schritt hatten sich die Räte im Dezember erbeten. Fast alle davon hätten die Vermietung oder den Verkauf aber abgelehnt – aber eben nur fast alle: „Und sind zwei Objekte in Aussicht gestellt worden. Diese werden nun auf Eignung überprüft.“ Außerdem stehe die Option im Raum, ein weiteres Gebäude aufzukaufen. „Aber da noch nichts final ist, unterliegen die Adressen noch dem Datenschutz“, führte Haist weiter aus. Fakt ist jedoch: Wenn alle Pläne der Verwaltung gelingen, könnten zusätzliche Plätze für etwa 20 bis 22 Personen entstehen.



Die Flüchtlingsunterkunft in der Schulgasse soll saniert werden.

Foto: Archiv (Werner Kühnle)

Zu diesen Plänen gehört es auch, die Unterkunft in der Schulgasse 3 nach einem Feuchtigkeitsschaden wieder herzustellen. Aufgrund eines instabilen Gewölbekellers war der Boden feucht und die Bewohner wurden ausquartiert. „Wir müssen hier eine Zwischendecke einziehen und dann den Fußboden wieder herstellen“, erklärte Christian Bürkle (BWV) in seiner Rolle als zuständiger Bauingenieur für das Projekt. Für die Sanierung muss die Gemeinde rund 23 000 Euro in die Hand nehmen.

Parallel wird die Gemeinde allerdings auch die Planungen für Wohncontainer in den Krautgärten weiter verfolgen – wie die Räte und Bürgermeister Haist betonen, aber nur als „Plan B“. „Hierfür ist nämlich grundsätzlich eine Baugenehmigung des Landratsamtes erforderlich“, so Haist. Liegt diese bereits in der Schublade, könne die Gemeinde im zwingenden Bedarfsfall schneller handeln. „Aber der Gemeinderat geht von einer dezentralen Unterbringung aus“, betonte Dirk Breisig (FBW) hierzu.

Für diese „Schubladen-Planung“ hatte das Gremium die Auswahl zwischen einer „großen Lösung“ mit fünf Wohneinheiten oder einer „kleinen“ mit drei Containern. Eine Entscheidung, die für den Großteil der Räte selbstverständlich gewesen ist. „Führe mich nicht in Versuchung“, sprach sich Regine Zimmermann (FWV) für eine reduzierte Planung aus. Sollten dann doch mehr Menschen kommen, müsse der Rat eher einen weiteren Standort suchen. Dem konnte Sonja Fink (FBW) nur zustimmen: „Es ist das Geld wert, wenn wir dafür nicht massiv Menschen auf einen einzigen Standort unterbringen.“ Bruno Freihofer (FBW) favorisierte zwar „im Zweifel“ eine größere Lösung, betonte aber auch seine Freude darüber, „dass wir seit dem Herbst weiter gekommen sind und mit Nachdruck eine Lösung gefunden haben“.

Die Gemeinderäten gaben schließlich mit zwei Enthaltungen ihr Votum dafür, dass die Verwaltung gemeinsam mit dem Architekturbüro Ludwig + Ulmer aus Murr eine Baugenehmigung für eine kleine Lösung vorbereiten und einreichen soll. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Gemeinde die notwendigen Grundstücke in den Krautgärten ankaufen kann. Zum Beschluss gehört aber auch die durch das Gremium beantragte Verpflichtung, „dass der Gemeinderat vorrangig die dezentrale Unterbringung verwirklichen möchte“. Nur im Fall, dass dies nicht mehr möglich ist, sollen die Container in Frage kommen.